

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tage vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 6100.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 123.

Schandau, Donnerstag, den 22. October 1896.

40. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Wasserleitungsarbeiten wird die Zankstraße von Montag, den 26. dieses Monats an auf ca. 4 Tage gesperrt werden.

Der Fahrverkehr wird inzwischen auf die Elbstraße, den Weg entlang der Elbe und die Königsteinerstraße verwiesen. Schandau, am 19. October 1896.

Der Stadtrat.  
Wick Bürgerm.

#### Holzversteigerung: Hohnsteiner Revier.

Dienstag, den 27. October 1896, Vormitt. 1/10 Uhr in der „Waltersdorfer Mühle“:

32 rm hrt., 73 rm wch. Brennknüppel, 43 rm hrt. u. 199 rm wch. Aeste, in den Schlägen der Abth. 11, 41, Durchforstungen: Abth. 25, 38, 39, 50, 55, 56, 67, im Einzelnen: Abth. 19 u. 66.

Kgl. Forstrentamt Schandau u. Kgl. Forstrevierverwaltung Hohnstein, am 16. October 1896.

Brückner.

Krutzsch.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Zu den Kaiserbegegnungen in Darmstadt und Wiesbaden.

Der gegenwärtige Aufenthalt des russischen Herrscherpaars am verwandten großherzoglich-hessischen Hofe hat nunmehr doch zu der angekündigten, aber vielfach bezweifelten abermaligen Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren geführt. Ersterer traf am Montag Mittag zu einem mehrstündigen Besuche des Kaisers Nicolaus in Darmstadt ein, worauf die russischen Majestäten am nächsten Tage dem deutschen Kaiserpaare einen Gegenbesuch in Wiesbaden abstatteten. Es ist gewiss kein Grund vorhanden, diesem erneuten Zusammentreffen der beiden Monarchen eine besondere politische Bedeutung zuzuschreiben. Bei der geringen Entfernung der zwei Städte, in denen sie sich augenblicklich befanden, von einander erschienen ihre gegenseitigen Besuche eigentlich selbstverständlich, sie entsprachen nur dem üblichen internationalen höflichen Ceremoniell; ja, es wäre unter den obwaltenden Verhältnissen sogar anlässlich gewesen, wenn die Begegnungen von Darmstadt und Wiesbaden allgemeine Beachtung zu Theil geworden ist und sie in der deutschen wie ausländischen Presse mannigfachen Betrachtungen unterzogen werden, so erklärt sich dies wohl aus dem Umstande zur Genüge, daß der jüngsten Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Nicolaus der Besuch des russischen Herrschers in Frankreich vorangegangen war. Es ist bekannt, daß durch letzteres Ereigniß die Revanchehoffnungen der Franzosen wieder neue Nahrung erhalten haben, obwohl es jetzt kaum mehr zweifelhaft sein kann, daß auch diesmal der von den Chauvinisten jenseits der Vogesen so sehnlich erwünschte förmliche Bündnißvertrag zwischen ihrem Lande und dem Czarenreiche noch nicht zu Stande gekommen. Aber die vielen Intimitäten, welche zwischen dem Czaren und den leitenden Männern der französischen Republik in Cherbourg, Paris und Chalons ausgetauscht wurden, und die eingehenden Besprechungen, welche gleichzeitig zwischen Herrn Schischkin, dem Vertreter des russischen Ministeriums des Aeußern, und dem französischen Minister des Aeußern, Hanotaux stattfanden, sind den Franzosen offenbar in die Köpfe gestiegen und haben ihr Selbstgefühl und hiermit auch ihre Revanchelust mächtig gestärkt. Geben sich diese Gesinnungen jetzt doch selbst in den Regierungskreisen ziemlich unverhüllt kund, wie die bedenklich chauvinistisch gefärbte Bankrede des Kriegsminister Villot in Mézières beweist, der es hierbei nicht unterlassen konnte, von der „verstümmelten Grenze“ Frankreichs zu sprechen!

Angesichts solcher Wirkungen, welche der Czarenbesuch in Frankreich in diesem Lande zeitigt hat, erscheint es denn doch immerhin bemerkenswerth, daß nunmehr die nochmaligen Begegnungen des deutschen Kaisers und des Czaren in Scene gegangen sind. Sie zeigen trotz ihres familiären Charakters und ihrer Entleerung von jedem äußerlichen politischen Beiwert, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichen durch die vorangegangenen geräuschvollen russisch-französischen Verbrüderungsfeste nicht im Mindesten gelitten haben, daß der Kaiser Nicolaus keineswegs gewonnen ist, die von den französischen Revancheschreibern gewünschten Wege zu betreten. Die geschäftigen Betrachtungen, mit denen die großen Pariser Blätter fast ausnahmslos die nochmalige Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland begleiteten, zeugen nur von der Enttäuschung, welche die Begegnungen von Wiesbaden und Darmstadt auf französischer Seite hervorgerufen haben, eben deshalb kann man deutschseits die letzteren Vorgänge nur mit Genugthuung verzeichnen. Selbstam muß es indeß berühren, wenn sie hier und da in der deutschen Presse ihre Auslegung dahin finden, daß sie eigentlich ein Anzeichen der eingetretenen Schwächung in der internationalen Stellung des deutschen Reiches bildeten, daß im Grunde Kaiser Wilhelm den Czaren in Darmstadt deshalb aufgesucht habe, um die angeblich ungünstig gewordene Lage Deutschlands in der Weltpolitik wieder zu verbessern. Eine solche Auffassung der nochmaligen Begegnung der beiden Kaiser widerspricht ebenso

sehr der nationalen Würde Deutschlands, als sie gewiss auch an sich nicht begründet ist, es erscheint daher überflüssig, einer derartigen pessimistischen Auslegung der Sache besonders entgegenzutreten.

#### Politisches.

Der Großherzog von Weimar stattete am Montag von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Wiesbaden aus der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof bei Cronberg einen Besuch ab.

Geh. Rath Dr. Kayser soll nicht zum Senatpräsidenten am Reichsgericht in Aussicht genommen sein, wie bislang verlautete, sondern zum Staatscommissar für die Börse. Die Forderung für diesen durch das jüngste Vörlagegesetz notwendig gewordenen neuen Posten, der mit dem höchsten Gehalt der vortragenden Ministerialräthe und mit einer besonderen Repräsentationszulage ausgestattet werden soll, wird im nächsten preussischen Etat mit enthalten sein.

Die Frage, ob Major v. Wissmann auf seinen ostafrikanischen Gouverneursposten zurückkehrt oder nicht, ist jetzt den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge dahin endgültig entschieden, daß Herr v. Wissmann aus Rücksichten auf seine Gesundheit nicht mehr nach Afrika zurückkehrt. In allen colonialfreundlichen Kreisen Deutschlands wird diese Nachricht gewiss nur mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden, denn was dieser Mann in Afrika zu Ruhm und Ehre des deutschen Namens und zum Nutzen des deutschen Vaterlandes gewirkt und geschaffen, wie er sich im „schwarzen Continente“ in kriegerischer wie friedlicher Thätigkeit allzeit bewährt, das bedarf wohl keiner nochmaligen Darlegung! Die bevorstehenden Neuwahlen zum ungarischen Reichstag haben bereits zwei Programm- und Wahlreden von maßgebenden ungarischen Staatsmännern, des Ministerpräsidenten Baron Vassfy selbst und des Finanzministers Lucacs, gezeitigt. Beide Minister berührten in ihren Kundgebungen namentlich die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn, welche, nach dem zu urtheilen, was diese ministeriellen Auslassungen zwischen den Zeilen lesen lassen, noch immer nicht zum Besten stehen; besonders ist es die Frage der Lastenvertheilung, über welche sich die beiderseitigen Regierungen noch immer nicht zu einigen vermögen. Uebrigens nehmen die Wahlturnulte im Magyarenlande ihren Fortgang, so ist es hauptsächlich in Ober-Ungarn wieder zu zahlreichen Ruhestörungen anlässlich der Wahlbewegung gekommen; nach vielen Ortschaften mußte Militär abgesehen werden. Wenn man seitens der ungarischen Regierung versucht, diese Vorkommnisse zu leugnen, wie dies in einer officiösen Pester Meldung geschieht, so erscheint eine solche Haltung freilich begreiflich; die Ausschreitungen bei der ungarischen Wahlbewegung nehmen sich gegenüber der Behauptung von dem hohen Culturzustande des Magyarenvolkes denn doch recht merkwürdig aus!

Die Tage der Vermählungsfeierlichkeiten am italienischen Hofe sind herangekommen. Am Montag reisten der Fürst Nicolaus von Montenegro, das hohe Brautpaar — der Kronprinz von Italien und die Prinzessin Helena von Montenegro — der Prinz Mirko und die Prinzessin Anna von Montenegro, sowie der Herzog von Genua, der Bruder des Bräutigams, unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung von Genua nach Italien ab.

Die Spanier fabeln von den Philippinen eine neue Siegesnachricht in die Welt hinaus. General Saramillo soll die Insurgenten aus der Stadt Nasugbu hinausgeworfen und ihnen hierbei schwere Verluste zugefügt haben. Zugleich wird aber aus Madrid gemeldet, daß am 12. November 3000 Mann Verstärkungen von Barcelona nach den Philippinen abgehen würden. Auch auf Cuba wollen die Spanier einen neuen Sieg erfochten haben, angeblich wurden die cubanischen Insurgenten bei San Blas von den spanischen Truppen geschlagen.

#### Locales und Sächsisches.

Schandau. Heute Donnerstag Abend findet im Hotel „Schweizerhof“ die Generalversammlung des hiesigen

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag, bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspaltel, oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingeladn.“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Gewerbevereins statt, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt ist: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, ev. Justification der Rechnung 1895/96. Wahl des Vorstandes. Besprechung über die Wintervorträge und allgemeine Vereinsangelegenheiten. Die Mitglieder des Vereins seien zu regem Besuche der Versammlung aufgefordert.

Vorigen Montag fand in Hegenbarth's Sälen das dreißigjährige Stiftungsfest des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“ statt. Das Concert verlief mit seinem abwechslungsreichen Programm im Allgemeinen recht glücklich. Die Orchestervorträge unserer rühmlichst bekannten Kapelle verdienten allerdings von Seiten des Publikums eine größere Aufmerksamkeit und Beachtung; nicht, wie am Montag Abend, wo man z. B. wegen der zu laut geführten Unterhaltung von der feinsinnig gearbeiteten und von der Kapelle fein nuancirt vortragenen Arie aus der Verdischen Oper „Truani“ nur den halben Genuß hatte. Die Gesangsleistungen des Männerchors zeigten den ersten Fleiß und das eifrige Streben seiner Mitglieder, auf dem Gebiet des deutschen Männergesangs immer mehr vorwärts zu schreiten. Das an und für sich sehr löbliche Streben nach deutscher Textausdrucksweise darf aber nicht so weit gehen, daß schließlich die einzelnen Accorde ziemlich isolirt dastehen; ein Accord muß sich immer in klangschöner Verbindung an den andern anfügen. Sehr bedauerlich war es, daß der Solist des Vereins, Herr Schödel, an diesem Abend stimmlich nicht gut disponirt war; die Schärfe der Intonation ließ infolgedessen an manchen Stellen zu wünschen übrig. Daß das „Ave Maria“ von Schmolzer ein schwerer, sehr schwerer Chor ist, werden die Mitglieder wohl selbst erfahren haben. Eine Glanznummer des Concerts bildete das von Herrn Max Schilbbach dargebotene „Impromptu“ von Duxler. Noch so jung und schon Meister eines solchen Instruments zu sein, läßt viel versprechen. Möge ihn sein eminentes Talent und sein rastloser Fleiß recht bald dem Ziele zuführen, dem er zusteuert. Auch hier sei ihm für die treffliche, meisterhafte Wiedergabe dieses Cello-Solos wärmster Dank ausgesprochen. In sehr deutlichem Gegensatz zu dieser hochkünstlerischen Leistung stand das Clarinetten-Solo eines uns dem Namen nach unbekanntem Herrn. Abgesehen davon, daß Clarinette und Begleitungsinstrument tonlich nicht übereinstimmen, möchten wir den betreffenden Herrn doch bitten, erst innerhalb seiner vier Pfeile recht tüchtig an seinem Können zu arbeiten. Vielleicht gelingt es ihm dann, durch besseren Anschlag und reineres Spiel eine bessere Wirkung zu erzielen. Selbstverständlich fehlte auch der Name „Wagstad“ auf dem Programm nicht. Herr Hering zeigte sich hierbei als ein recht trefflicher Interpret. Wohl oder übel mußte er sich zu einer Zugabe verstehen. Einen besonders heiteren Abschluß fand das Concert durch ein trefflich dargebotenes tomisches Terzett: „Durchgebrannt“, das seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Ein fröhlicher Ball und festlich decorirte Tafel hielten die Theilnehmer des Festes bis in die frühe Morgenstunde vereint.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen, zu welchen sämtliche Reservisten, Dispositionsurheber und zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene zu erscheinen haben, finden im Bezirke des Hauptmeldeamts Pirna in folgender Zeit statt: Am 2. November Vorm. 10 Uhr in Stolpen, am 3. November Vorm. 10 Uhr in Neustadt und Nachm. 3 Uhr in Sebnitz, am 4. November Vorm. 9 Uhr in Schandau und Nachm. 3 Uhr in Königstein, am 5. November Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sowie am 6. November Vorm. 9 Uhr in Pirna, am 7. November Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr in Verggießhübel, am 9. November Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr in Dohna und Nachm. 2 Uhr in Mügeln. Die Mannschaften, welche an den betreffenden Controlversammlungen theilzunehmen haben, werden auf die bei den Stadt- und Ortsbehörden, sowie an Plätzen im Orte aushängenden öffentlichen Bekanntmachungen, welche Zeit und Ort der Controlversammlungen enthalten, ganz besonders aufmerksam gemacht. Besondere Bestimmungsbefehle werden nicht ausgegeben. Die Militär-Papiere sind mitzubringen. Nichterscheinen zu den Controlversammlungen wird mit Arrest bestraft. Außerdem wird noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß